

Pfiffige Kinder finden und fördern

Hochbegabung im Elementarbereich und das Aachener Modell



Der Förderung hochbegabter und leistungsstarker Kinder wird zunehmend Beachtung geschenkt – individuelle Förderung nicht nur zum Ausgleich von Defiziten, sondern ebenso als Talentförderung, beginnt bereits im Elementarbereich, der ersten Bildungsinstanz. Die ganzheitliche Förderung sollte dabei sowohl kognitive als auch emotionale, soziale, künstlerische, psycho-motorische und musikalische Aspekte umfassen. Eine systematische frühkindliche Förderung setzt voraus, dass pädagogische Fachkräfte in den Kitas sensibilisiert sind für alle Bereiche der Hochbegabung. Sie benötigen Instrumentarien zur Identifizierung der Kinder, insbesondere der angepassten, eher unauffälligen, oft stilleren Kinder, ebenso wie der auffälligen, eher sozial unangepassten Kinder, („underachiever“).



von Heidi Schaar

Im Rahmen des Identifizierungsprozesses können sich die Erzieher und Erzieherinnen auf eigene Erfahrungen und systematische Beobachtungen stützen. Umfangreiche, kostspielige, teilweise veraltete und für die Kinder oft belastende Tests sind nicht notwendig. Auch die Kinder selbst sowie ihre Eltern können wertvolle Beiträge zur Identifizierung liefern. Im Anschluss an die Identifizierungsphase kann eine intensive (Eltern-)Beratung auf der Grundlage individueller, dem kindlichen Entwicklungsstand angepasster Förderkonzepte erfolgen.

Die im „Aachener Modell zur frühen Förderung hochbegabter und besonders begabter Kinder“ entwickelten Fragebögen zur Einschätzung und Identifizierung sind seit vier Jahren in der Praxis erprobt. Sie sind von zahlreichen Erziehern und Erzieherinnen als leicht handhabbar, aussagekräftig und als sehr hilfreich bewertet worden.

Von Würgeschlangen und Co

Als Fachberaterin für Kitas wurde ich von einer Gruppenleiterin gebeten, in ihrer Gruppe zu hospitieren, um insbesondere einen bestimmten Jungen zu beobachten. Moritz (Name geändert), gerade sechs Jahre alt, fiel seit geraumer Zeit durch zunehmend aggressives Verhalten auf. Er schlug, trat, schubste

und malträtierte die anderen Kinder täglich, sodass deren Eltern seit Wochen forderten, Moritz solle von der Kita abgemeldet werden. Seine Mutter wagte sich zur Bring- und Abholzeit kaum noch in die Kita. Der Kinderarzt vermutete ADHS (Aufmerksamkeits-Defizit-Syndrom mit Hyperaktivität) und riet zu einer Behandlung mit Ritalin. Während der halbstündigen Hospitation beobachtete ich Folgendes: Moritz saß gemeinsam mit fünf anderen in etwa gleichaltrigen Kindern und der Erzieherin an einem Maltisch. Das Gespräch drehte sich um die Feldmaus, die seit zwei Tagen in einem eigens dafür hergerichteten ehemaligen Aquarium im Gruppenraum lebte und von den Kindern der Gruppe beobachtet und versorgt wurde. Als nun das Wort „Würgeschlange“ fiel, konnte

ich wahrnehmen, wie Moritz alle „Antennen ausfuhr“. Das Wort hatte seine Wissbegier geweckt und er wollte mehr erfahren. Kurze Zeit später war aus dem Nebenraum ein Weinen zu hören. Die Erzieherin wurde zu Hilfe gerufen, da sich eine 3-Jährige verletzt hatte. Moritz versuchte unterdessen, mit den anderen Kindern über Würgeschlangen ins Gespräch zu kommen. Die Kinder jedoch waren mit ihrer Aufmerksamkeit längst bei anderen Themen gelandet. Wiederholt bemühte sich der Junge um Kontakt zu den anderen und versuchte, ihre Aufmerksamkeit durch Hinweise und Fragen zurück auf sein Thema zu lenken. Vergeblich. Er holte sich nun Knete und formte daraus eine Schlange und eine Maus. Ca. zehn Minuten beschäftigte er sich intensiv damit und probierte aus, wie die Schlange die Maus würgt